

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 26 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Pretsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend

Nr. 94

Schmiedeberg, Sonnabend den 23. November

1895

Annahmestellen zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Anzeigen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Bei der regelmäßigen Ergänzungswahl am 16. November d. J. sind zu Stadtverordneten folgende Herren gewählt worden:

- a., Hühnerfabrikant Reichart in der I. Abtheilung,
- b., der Restaurateur Richter in der II. Abtheilung,
- c., der Maurermeister Barthel
- d., der Hutmachermeister Müller in der III. Abtheilung.

Etwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen sind gemäß § 10 No. 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 innerhalb zwei Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses und in allen Fällen beim Magistrat zu erheben. Schmiedeberg, den 18. November 1895.

Der Magistrat.
Voelchel.

Bekanntmachung.

Behufs Verichtigung des Betriebs-Unternehmer-Verzeichnisses der Stadt Schmiedeberg werden die

Besitzer bzw. Pächter von Acker-, Wiesen- oder Waldgrundstücken hierdurch aufgefordert, die etwa im Laufe des Wirtschaftsjahres 1895 in ihren Betrieben vorgekommenen Veränderungen, sowohl in Betreff des Umfanges des Besitzthums als auch in der Art des Betriebes bis zum 27. ds. Mts. im hiesigen Magistratsbureau zur Anmeldung zu bringen. Die Grundsteuer Auszüge sind soweit sie auf die Veränderung Bezug haben vorzulegen. Schmiedeberg, den 18. November 1895.

Der Magistrat
Voelchel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

24. Sonntag nach Trinitatis.
T o b e n s e f t.
Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedel.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Jamler.
Collette für die Stadmission in Magdeburg.
Getauft: Am 10. November Anna Martha Laue am 13. November Hermann Martin Richter, am 17. November Minna Martha Elsa Reichert und Friedrich Otto Engelmann, am 20. November Friedrich

Wilhelm Erdmann Pauli aus Großwitz und Emil Richard Max Brandt hier.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Pretsch.

24. Sonntag nach Trinitatis.
T o b e n s e f t.
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diaconus Lange.
Nachm. 1/4 Uhr Unterredung mit den Junglingen. Herr Oberpfarrer Hirsch.
Getauft: am 17. November Carl Ernst Richard Horn und Marie Minna Fischer aus Pretsch.
Beerdigt: am 18. November mit Abtönung die Wittwe Johanne Sophie Klages geb. Werner in Pretsch 83 Jahr 13 Tage alt.

Wochenabendmahl

Mittwoch d. 27. November.
Vormittag 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Solch vorzügl. Tabak habe kaum erwartet. . . laut tauf. Zuschrift. ab. Holländ. Tabak v. B. Becker in Seesen a. H. lose im Beutel. M. S. 1/20.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 22. November 1895.

Die seitigeren warmen Novembertage sind die Veranlassungen zu mancherlei Abnormitäten im Reiche der Natur, bald wird von da, bald dort gemeldet, daß Apfelbäume in vollster Blüte stehen Sommerblumen zum 2. Male blühen und dergl. Eine große Naturfremdheit ist aber jedenfalls eine blühende Kornähre die dieser Tage in Weizen beobachtet worden ist.

Zu Ruh und frommen! Ein Böttchermeister in G. bei Cottbus, der wider Gebühr zu hohe Zusagegebühren gefordert und auch erhalten hat, ist dafür gerecht bestraft worden. Die Zusagegebühren von 1,50 M. wies er mit Entrüstung zurück, indem er erklärte er habe einen halben Tag verdammt. Da er 10 M. täglich verdienen habe er rechtlich 5 M. Entschädigung zu beantragen. Er erhielt das Geld ausgezahlt. Der hinterste Bote kam aber nach und zwar in Gestalt eines Schreibens der Steuerbehörde, worin dem Verblüfften mitgeteilt wurde, daß da er nach eigener Angabe 10 M. täglich verdiene, seine Steuererschätzung von den bisherigen 1500 auf 3650 M. erhöht worden sei.

Schulmeister als Treiber. Die vor kurzem erneute Ministerialverordnung, wonach unter keinen Umständen den Schulführern die Teilnahme als Treiber an Jagden gestattet werden sollte, wurde dieser Tage seitens der königlichen Regierung zu Wertheberg dahin ausgelegt, daß Schüler, die das 12. Lebensjahr erreicht haben und die ausdrückliche Erlaubnis ihrer Eltern beibringen, im Orte selbst zu jagdlichem Zwecke verwendet werden dürfen.

Schon früher hat die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft auf ihren Ausstellungen darauf Bedacht genommen, daß die Ausstellungen landwirtschaftlicher Fabrikate in Form von Dauerwaren berücksichtigt wird. Die betreffenden Wettbewerber sind f. Z. zu begünstigt worden und es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß der Fortschritt auf diesem Gebiet dadurch angeregt worden ist. Für die nächstjährige Ausstellung zu Stuttgart-Gannstatt ist den süddeutschen Verhältnissen entsprechend, besonders Obst in dem betr. Preisausgeschrieben berücksichtigt worden. Es sind Preise ausgesetzt für frisches eingemachtes und getrocknetes Obst und eisenloses Gemüse, auch Obstwein und Obstbierwein ist berücksichtigt.

Die betr. Gegenstände werden einer Prüfung unterworfen, die aus einer viermonatlichen Serie über den Äquator hinaus besteht, sie werden dann geprüft und hiernach die Preise verteilt. Es bietet dies eine hervorragende Gelegenheit, die eigene Leistungsfähigkeit zu erproben und dieselbe dann auf der großen Wanderausstellung in Stuttgart-Gannstatt zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Da die Serie dieser Gegenstände bereits Mitte Dezember angetreten werden muß, sollte die Anmeldung schon am 15. November geschlossen werden. Nachträglich ist gestattet worden dieselbe bis zum 1. Dezember heranzuziehen.

Ansprache an die Bevölkerung

über
das Wesen und die Bedeutung der Volkszählung
am 2. Dezember 1895.
(Schluß)

Diese Männer haben sehr viel mehr Zeit und persönliche Mühe aufzuwenden als die Haushaltungsvorstände, welche deswegen verpflichtet sind, ihnen nützliche Wege zu ersparen und durch bereitwillige Auskunftserteilung auf etwaige Anfragen die Ausübung ihres doch nur der öffentlichen Wohlfahrt dienenden Amtes thätlich zu erleichtern. Die Zähler verpflichten

die Zählarten und haben sie beim Wiedereinsammeln zu prüfen sowie nöthigenfalls zu ergänzen; auch liegt in ihrer Hand die Aufnahme der Wohnstätten und die Ermittlung der in diesen vorhandenen Haushaltungen bzw. einer solchen gleich zu achtenden einzeln lebenden Personen. Von der Umsicht der Zähler und deren Zusammenwirken mit den Haushaltungsvorständen hängt das Gelingen der Volkszählung vorzugsweise ab. Preußen bedarf rund 230000 Zähler und ebenso vieler Zähler-Stellvertreter, und es ist nicht leicht für die mit der Ausführung der Volkszählung betrauten Gemeindebehörden, geeignete und zur Uebernahme dieses Ehrenamtes bereite Persönlichkeiten in der erforderlichen Zahl zu gewinnen. Deshalb darf wohl erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten so wie die an höheren Mitteln- und Volksschulen angestellten und durch das Ausfallen des Unterrichts am Zählungstage dienstfreien Lehrer einer auf sie gerichteten Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zäblers zu übernehmen, bereitwillig Folge leisten und auch bei dieser Gelegenheit dem öffentlichen Interesse ihre Dienste widmen werden.

Die diesjährige Volkszählung ist, da der 1. Dezember auf den 1. Adventsonntag fällt, durch Beschluß des Bundesrathes auf den nächstfolgenden Tag verlegt worden. Die Aufnahme selbst durfte nicht etwa deswegen unterbleiben, weil bereits in diesem Jahre, am 14. Juni, eine allgemeine Berufs- und Gewerbezahlung stattgefunden hat; denn durch die letztbezeichnete statistische Erhebung ist der Stand der Bevölkerung nur nebensächlich ermittelt worden; auch fand die Zählung zu einer Zeit statt, in welcher die Bevölkerung in starker Bewegung ist und sich deshalb ganz anders verhält als zu Anfang Dezember. Da sind in Deutschland weitaus die meisten Menschen in ihren Wohnungen anzutreffen und bleiben dort auch bis gegen Weihnacht, so daß noch während einiger Wochen nach dem Zählungstage die Ergänzung unvollständig ausgefüllter Zählpapiere durch Nachfrage bei den betreffenden Personen möglich ist. Aber auch noch aus einem anderen Grunde war die Winterzählung geboten nämlich zur Verbesserung der bei der Berufs- und Gewerbezahlung erhobenen Statistik der Beschäftigungslosen. Die klimatischen Verhältnisse Deutschlands bedingen es, daß einige Gewerbezweige (z. B. das Baugewerbe, die Landwirtschaft) während mehrerer Monate nicht betrieben werden können, während andererseits nur wenige Gewerbezweige (z. B. die mit Eisport in Verbindung stehenden Betriebe, gewisse auf das Weihnachtsest bezügliche Gewerbe, das Baumfällen in der Forstwirtschaft) ausschließlich im Winter Arbeiter beschäftigen. Gelegentlich der Berufs- und Gewerbezahlung sind deshalb verhältnismäßig wenige Beschäftigungslose ermittelt worden und die bevorstehende Volkszählung wird deren voraussichtlich eine erheblich größere Zahl nachweisen.

Wir erwarten von dieser Zählung wie von den vorhergegangenen zuverlässige Auskunft über den gegenwärtigen Zustand der Bevölkerung und werden keine Mühe scheuen, um ihr Ergebnis so schnell wie möglich fertigzustellen und zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, damit es für die Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft sowie für das gesammte Volk nutzbar gemacht wird.

Berlin, den 4. November 1895.

Königliches Statistisches Bureau.
Blend.

**Schlachte-
Gewürze**
tägl. frische
Ab-
lung empfiehlt
F. W. Richter.

Nr. M. 4.50.  Nr. M. 4.50.

**Goldin-Remontoir-
Anker-Uhr.**

Wer einen Solche nicht zu unterstellen, verleihe ich von heute ab zum Bestenpreise von **NUR M. 4.50.**

Damen-Uhren à M. 5.50.
Prachtvolle, moderne
Goldin-Ketten u. Ringe
für Herren u. Damen à M. 1.50.
so lange der Vorrath reicht. Garantie
für guten Gang 3 Jahre, Felth's
Neuheiten-Vertrieb in Dresden & S.

**MACK'S
DOPPEL-
STARKE**



Nur echt
mit
dieser
Schutz-
Marke.

Die einfachste u. schnellste Art, Krug, Mischungen etc. mit wenig Mühe
so schön wie neu
zu stärken, ist allen dienliche mit
Mack's Doppel-Starke.
Jed. Versuch führt zu dauernd. Best. Bitte
Überall vorrät. zu 25 P. Carl v. 1/4 Ko.
Alleiniger Fabrikant und Erdnieder
Heinr. Mack, Urm. a. D.

Artons Verhaftung.

Auch in unserer prosaisch-nüchternen Zeit geschehen noch Zeichen und Wunder. Die Geschichte von der unsichtbar machenden Tarnkappe hat sich wiederholt und alle Welt ist Zeuge davon gewesen. Arton heißt der Mann, der seit dem Juli 1892 bis vor wenigen Tagen überall gesehen wurde, in Bädern, beim Rennen, selbst in Paris — nur die ihn verfolgenden Polizisten konnten ihn nicht finden, ihn, den Mann mit der großen Hand, in der er 104 Check-Campingen und außerdem noch einige französische Minister trug.

Eigentlich heißt der Mann Arton. Wie sein biblischer Name: David, der Schwager Moses, so tanzte auch er seiner Zeit um das goldene Kalb. Das war in den Panamajahren. Der sogenannte Baron v. Reinach hatte damals für den Schwindelfanalbau den Ankauf der Stimmen von Deputierten und Senatoren in General-entreprisen genommen und übertrug die Ausführung des Geschäftes dem gewandtesten und stumpfsten Agenten, der sich finden ließ, eben jenem Arton, der beiläufig aus falscher Scham seiner Abkündigung seiner guten biblischen Namen in Arton verwardelt hatte. Jeden Nachmittag konnte man damals diesen Geschäfts-mann im Vorlauf der Deputiertenkammer sehen, wie er die Volkstreter einzeln in die Festsitzen zog, mit ihnen feilschte und in seinem Notizbuch Angebot und Nachfrage verzeichnete. Zu jener Zeit war der Sinn für Tugend in politischen Kreisen Frankreichs noch nicht so hoch entwickelt wie jetzt. Niemand nahm daher an Artons Geschäftes Anstoß, wenigstens seinen öffentlichen. Eitliche Entrüstung brach bei denen, die nichts bekommen hatten, erst vier Jahre später aus, als die Parlamentarier infolge verschiedener Umstände das Böse vom Guten unterscheiden lernten.

Die Sache widelte sich in folgender Weise ab: Ricard, der im Jahre 1892 schon einmal Justizminister war, leitete den Panamaprozess ein, den seine Vorgänger aus politischen Gründen sorgsam vermieiden hatten. Man nannte ihn darum einen Einsitzpfeifer, doch gleichviel, ob mit kindlichen Gemüt oder nicht, ähnte er, was sein Verstand der Verständigen hatte sehen wollen. Arton war um jene Zeit (November 1892) schon kündigt und wegen betrügerischen Bankrotts seit dem 28. Juli hieftisch verurteilt. Nun wurde er auch als Hauptagent der parlamentarischen Beschöpfung gefaßt. Doch was seine Strafbarkeit zu erhöhen schien, gereichte ihm gerade zum Heil.

In seinem Notizbuch trug er den Beweis für die Beschöpfung einer Anzahl Volkstreter. Eine Liste aus den Papieren von Cornelius Herz, die teilweise von dem früheren Polizeipräsidenten Andrieux veröffentlicht wurde, führte 104 Namen auf, der Schuldbeweis konnte aber oder sollte wenigstens nicht geführt werden. Das Ministerium Ribot-Bourgeois, das nach dem Kabinett Combes-Ricard zur Regierung kam, betrieb sich darauf, daß der einzige materielle Beweis in Artons Notizbuch zu finden, Arton selber aber nicht zu finden sei.

Arton war dem Erbode verschwunden. Jeder Zeitungsjournalist wollte zwar wissen, wo er steckte; manche von ihnen veröffentlichten sogar Gespräche, die sie mit ihm gehalten hatten; so oft aber die Polizei hinsah, konstatierte sie, daß er nicht da war. Die Minister betreten dann auf der Rednerbühne, daß sie dem Teinquanten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln nachstellen, doch daß ihr Eifer vergeblich geblieben sei, natürlich zu ihrer aufdringlichen Verbitnis. Arton hatte eben seine Tarnkappe auf.

Nur einmal läßt es sich nachweisen, daß der Zauberbaum gebrochen wurde: Im Frühjahr 1893 bekam ein

polizeilicher Eendbote des Ministeriums den Mann in Venedig zu sehen. Er hieß Dupas und war Generalsekretär des Chefs der Landespolizei. Merkwürdigerweise aber hatte er nicht den Auftrag, Arton zu verhaften, sondern sollte mit ihm nur über die Herausgabe seiner Geheimpapiere verhandeln, die übrigens gewiß nicht zur Verfolgung der Schuldigen gebient hätte, — sonst wäre es doch einfacher gewesen, den Flüchtling mit seinem Notizbuch einzufangen, sondern nur dazu bestimmt war, die Chequards in Schach zu halten. Arton, der sich seines einzigen Machtmittels nicht begeben wollte, schlug das Gesuch der Obrigkeit ab. Dupas fuhr unverrichteter Sache nach Paris zurück, nachdem er pfiffigerweise jedoch noch ein photographisches Momentbild hatte aufnehmen lassen von sich und Arton, wie sie in frantschsprachigen Gespräch zusammen auf dem Marktplatz Tauben filterten.

Selbst wollte die Polizei den Mann mit der Tarnkappe nicht wieder gesehen haben. In der Zeit seiner Reisen kamen und gingen sechs Ministerien, ohne ihn sehen zu können. Das siebente hat nun den Zauberbaum endgültig gebrochen und den Flüchtling in London verhaften lassen.

Das Ministerium Bourgeois setzt sich durch Artons Verhaftung in den Ruf eminenten Ehrlichkeit und stellt sich zugleich in vortheilhaften Gegensatz zu seinen Vorgängern. Ob es den „Panamisten“ wirklich zu Leide gehen will, bleibt indeßen abzuwarten.

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Eröffnung des Reichstags wird am 3. Dezember um 12 Uhr mittags erfolgen. Der Eröffnungsfeier werden, wie üblich, die Gottesdienste (in der Kapelle des Schlosses für die evangelischen Reichstagsabgeordneten, in der Schwiblgasse für die katholischen Reichstagsabgeordneten) vorgehen. Es ist zur Zeit noch nicht bestimmt, ob der Kaiser persönlich die Eröffnung des Reichstags vollziehen wird; die Annahme des Volkszugs der Eröffnung durch den Kaiser ist freilich sehr wahrscheinlich.

Die Angriffe gegen den preuss. Kriegsminister und den Reichskanzler, die als Anhänger des öffentlichen Militärverfahrens bezeichnet werden und deren bevorstehender Rücktritt gerüchtesweise gemeldet wird, haben zur Einleitung einer Disziplinarrichterung geführt, in der festgelegt werden soll, woher die „Entstellungen“ kommen. Angehören können alle jene Meldungen aus einer und derselben Quelle. In allen wird auch dieselbe Methode befolgt, neue Thatsachen in einer Form mitzutheilen, als seien sie längst in anderen Zeitungen veröffentlicht worden. Es handelt sich ver-muthlich um ein Spiel mit verteilten Rollen. Ob man den Regisseur, der jedenfalls in sehr einflussreichen Kreisen zu suchen ist, finden wird, bleibt abzuwarten.

In den letzten Wochen hat durch den Geheimrat Rauhsing im Auftrag des Reichsstaatsamts eine Revision der Reichspoststellen in Hamburg und Bremen stattgefunden. Derselbe hatte den Zweck, festzustellen, ob sich nicht, nachdem namentlich der Zollanschluss vollständig durchgeführt ist, eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung herbeiführen lasse.

Zum Genossenschaftsgesetz soll dem Reichstag eine Novelle unterbreitet werden. Die Vorlage hat nach der Post „Jg.“ bereits die Bundesratsauschüsse passiert. Dem Vernehmen nach soll hauptsächlich beabsichtigt sein, für diejenigen Genossenschaften, die offene Ladengeschäfte haben, eine stärkere Kontrolle betreffs der Abgabe von Waren an Mitglieder, sowie einige Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften betreffs des Verkaufes von Waren für den landwirtschaftlichen Betrieb einzuführen.

Der Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb ist einer der wichtigsten Gegenstände, die den Reichstag demnächst beschäftigen werden. Die weitesten Kreise des Handels und Gewerbes haben das größte Interesse an dieser Frage. Deshalb wäre es sehr wünschenswert, daß der Gesetzentwurf nebst Begründung zuvor amtlich veröffentlicht und dadurch allgemein zugänglich gemacht wird.

Auch offiziös wird es als ein Irrtum bezeichnet, wenn angenommen wird, daß die preuss. Regierung mit dem Antrag auf Errichtung von Handwerkerkammern die Organisation des Handwerks als abgeschlossen betrachte. Die lokale Organisation des Handwerks wird vielmehr als der wichtigere Teil angesehen, und es liegt durchaus nicht in der Absicht, hierauf zu verzichten. Die Handwerkerkammern sollen vielmehr dabei als beratende und begünstigende Einrichtung mitwirken. Selbst die Grundlage für die Handwerkerkammern würde sich, nachdem die lokale Innungs-Organisation endgültig durchgeführt ist, vielleicht anders gestalten lassen, als sie jetzt bei dem vielfachen Mangel an solchen Innungen zu konstruieren möglich war. Es ist daher durchaus verfehlt, wenn die Befürchtung ausgesprochen wird, daß mit dem vorgelegten Entwurf über die Handwerkerkammern auf ein weiteres Vorgehen auf dem Gebiete des Innungswesens verzichtet werden soll.

Da bei jeder Rekruteneinstellung alljährlich eine große Zahl verheirateter, aber nicht fruchtbar getrauter Mannschaften bei den Truppenteilen eintritt, ist jetzt höheren Orts bestimmt worden, daß in diesen Fällen seitens der Vorgesetzten auf die betreffenden Mannschaften in geeigneter Weise einzurwirken ist, damit sie noch während ihrer Dienstzeit die fruchtliche Trauung nachholen und bereits vorhandene Kinder laiden lassen. Die fruchtlichen Handlungen sollen kostenlos durch die Militärbehörden erfolgen.

Die badische Regierung hat der zweiten Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, in dem die Einführung getempelter Wahllokale und Stimmräume für die Wähler und Wahlmänner vorgeschlagen werden.

Der lothringische Weizirkstag nahm eine Resolution an, die französische Sprache in den französisch sprechenden Teilen Lothringens beim Volksschulunterricht mehr als bisher zu berücksichtigen.

Frankreich.

Wenn jetzt der in London verhaftete Arton nach Paris geschickt wird, wird es einen neuen Panamaprozess geben und dann werden vielleicht auch die beschuldigten Politiker einmal endlich mitgenommen. Den einen großen Vorzug hat das radikal und sozialistisch angehauchte Kabinett jedenfalls vor den gemäßigten Ministerien voraus: Es ist ehrlich! Wenn es sich nicht vermöge seines politischen Lebenswunsches und seines Hasses gegen die geschäftlichen Lieberlebensungen von selbst früher oder später aus dem Gleichgewicht bräde, so würde man viel von diesem ehrlichen Vorgehen gegen die Korruption hoffen können. Aber die Ministerien haben in Frankreich meist nur das Leben einer Eintagsfliege.

England.

Der türkische Botschafter in London, Rustem Pascha, ist am Mittwoch früh 3 Uhr gestorben. Er war wohl der älteste aktive Diplomat, da er ein Alter von 85 Jahren erreicht hat.

Belgien.

In der Kammer der Repräsentanten machte am Dienstag der Justizminister Mitteilung von der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Henriette von Flandern mit dem Prinzen Emanuel von Orleans.

Spanien.

Marshall Martinez Campos meldet, daß er einen entscheidenden Schlag vorbereitet. (Sonst pflegt gemeldet zu werden, ein entscheidender Schlag sei geführt worden.)

Aus dem Feldzuge 1870/71.

20)

(Schluß.)

Aber nur wenige Sekunden blieb der Landrat ruhig; dann entfiel das Papier seinen Händen. „Mutter!“ rief er. Und in diesem einen Wort drückte sich eine Welt voll Schmerz und Freuden aus.

Zitend blickte seine Gattin zu ihm hinüber. „Er ist nicht tot, er lebt! Ich glaube, er ist in Berlin!“ fuhr der Landrat fort.

„Wer? Im Gotteswillen, sprich! Wer lebt?“ fragte die Baronin.

„Nun, wer anders als Erich! Da lies doch!“ Und er reichte der Gattin das Papier, das der Diener schnell wieder aufgehoben hatte.

Aber ein Wehen hatte die Glieder des alten Mannes ergriffen, daß er sich, völlig erschöpft, in den nächsten Stuhl niederlassen mußte.

Die Baronin verhielt die wenigen Worte der Depesche, dann entfuhr aus ihrem Munde ein Schrei. Sie fiel in die Arme ihres Mannes.

Dieser brumnte ganz ungerührt Worte vor sich hin. Eine geräumige Zeit verging, bevor die alten Leute auch nur ein wenig wieder zu sich kamen. Dann sagte der Landrat: „Wir ist, als träumte ich. Was werden uns die nächsten Stunden bringen?“

„Gasse uns nach Berlin fahren!“ bat seine Gattin, damit wir Gewißheit erhalten, was das Telegramm zu bedeuten hat. O Gott, wenn es nur ein Scherz wäre?“

„Scherz wäre?“ murkte der Landrat. „Der Teufel scherzt nicht! Aber ich wollte es ihm auch nicht raten. — Wilhelm! — Schnell die vier Klappen von den alten Schlüsselwagen spannen lassen, der ist am bequemen. In spätestens zehn Minuten wollen wir einsteigen.“

Der Diener verschwand.

„D, wie ist mir doch zu Mute!“ seufzte jetzt die Baronin. „Nun, hältst du es für möglich, daß Erich lebt und zur Zeit in Berlin verweilt?“

„Warum nicht?“ erwiderte der Landrat. „Im Kriege ist alles möglich.“ — Aber die Stimme des alten Herrn klang unsicher bei diesen Worten; ihm erging es nicht besser wie einer Gattin, sein Herz war plötzlich zu neuer Hoffnung angeregt, und doch zitterte er vor unsäglicher Furcht, daß er in den nächsten Stunden schon aufs schrecklichste enttäuscht werden könne.

Bald waren nun die Herrschaften unterwegs. Es war ein dunkler Abend, die achte Stunde konnte nicht mehr fern sein; aber die vier schlüchigen Klappen jagten die dunklere Straße nach Berlin mit einer Eile entlang, als müßten sie in jeder Viertelstunde eine Meile zurücklegen.

Eben verflanden die Turmuhren die Mitternacht, als die wildschauenden Hölse des Barons vor dem Hause des Restaurateurs Zehler hielten.

Zwei Leute des Restaurateurs eilten auf den Wagen zu und öffneten den Schlag. Herr Zehler folgte.

Kaum hatte der Landrat diesen in das freundstahlende Antlitz geblickt, so rief er: „Aber better Freund, so sagen Sie mir nur, was ist denn los?“

„Gleich, lieber Baron! Guten Abend, gnädige Frau! O wie freue ich mich, daß Sie gekommen sind, und wie glücklich machen Sie damit unsere Kinder!“

„Unsere Kinder?“

„Zawohl, wir haben jetzt deren wieder zwei. O kommen Sie doch nur, damit Sie sie sehen. Und seien Sie nicht böse, wenn die Wiederbereiten Sie nicht schon vor der Thür empfangen: sie ahnen nicht, daß Sie schon hier sind.“

Voll größter Erwartung, und doch wie im Traum,

sich und den eigenen Sinnen nicht traugend, ließen sich die alten Leute zu den oberen Kammern des Restaurateurs hinaufgeleiten.

Noch einige Sekunden, und sie standen in dem hell erleuchteten Salon. Es erfolgten Aufse der höchsten Liebererhöhung, und die Eltern lagen in den Armen ihres Sohnes, wobei der Landrat zugleich die beiden Nefsen verwundernd musterte.

O wie lange Zeit verstrich, bevor nur einigermaßen wieder Ruhe eintrat und die Wiederbereiten sich für Augenblicke losließen. Und dann ging es an ein Fragen und Erzählen.

Erich berichtete getreu: wie er sich unfern Vilette an einem Weiler hingelegt habe, um in aller Stille an Valeria zu schreiben, aber eingeschlagen sei; wie er darauf überfallen und darauf zugerichtet worden, daß ihn ein Startamp gefangen genommen, der ihn stundenlang einem Torer ähnlich gemacht. — Als er erwidert, habe der alte Gshirg neben ihm gekniet und seine Schläfe eingeeben, ihm sodann aber den kräftigsten Weistand geleistet.

So fuhr er fort, seine Begebennisse, die uns ja bereits bekannt sind, zu schildern, bis zu seiner Ankunft in Berlin.

„Aber warum hast du keine Zeile an uns gerichtet?“ fragte die Mutter vorwurfsvoll. „Welchen entsetzlichen Kummer hättest du uns durch die kleinste Nachricht erspart!“

„O“, erwiderte Erich, „ich schwebte lange am Rande des Grabes, wochenlang war ich unfähig, logisch zu denken; jede Mitteilung wäre auch einer Todesnachricht gleich gekommen. Und dann — — — Ihr Liebes, wie lebend ich heute noch bin, selbst jetzt würde mir das Schreiben doch große Mühe machen.“

Am Dienstag ist an der Westküste von Cuba eine überaus starke Giftexpedition unter dem Oberbefehl des Colonel Aguirre gelandet, dem Kapitän Waterbury, früher in der britischen Armee, und andere praktische Offiziere zur Seite stehen. Zwei Schnellfeuergechäfte, große Munitionsvorräte, Dynamit, Meißelstein für die Hohlpatronen der Zylinderminen und Kriegsvorräte aller Art sind gelandet. Die Landung wurde von einem englischen Dampfer in einem kanadischen Hafen aufgenommen und als 'Meldungen' nach Mexiko fortgeschickt. Die Offiziere und die Freiwilligen gingen am 10. d. von Wilmington Delaware, in einem speziell gecharterten Schlei-Dampfer ab, gaben dem Dampfer auf dem Meere bei der Begegnung das verabredete Signal und wurden von ihm an Bord genommen.

Rußland.

Das Befinden der russischen Kaiserin und der neugeborenen Großfürstin ist nach den wiederholt ausgebenen offiziellen Bulletins durchaus befriedigend. — Wie man der 'Post. Stg.' meldet, hat der Zar die erste Mitteilung von der Geburt einer Großfürstin dem Kaiser Wilhelm und dem Großfürsten Wladimir zugehen lassen.

Wie aus Petersburg offiziös gemeldet wird, soll sich der Reichstag noch vor Ende des laufenden Jahres mit einem Gesetzentwurf beschäftigen, welcher die Stellung der Juden in Rußland neu zu regeln bestimmt ist.

Balkanstaaten.

Prinz Ferdinand von Bulgarien erhielt zu der Geburt des Prinzen Cyril Gledewitsch die Telegramme vom Sultan und von anderen Souveränen. Der Kaiser von Rußland hat das ihm aus Anlaß der Geburt der Großfürstin Olga vom Prinzen Ferdinand gelandete Telegramm halbvoll beantwortet.

Die Meldungen von Megelein in den türkischen Provinzen lassen etwas nach, die Lage beginnt sich anzuhellen zu lären. Die Nachrichten aus der türkischen Samowit lauten übereinstimmend dahin, daß die türkische Regierung dem gemeinsamen Bräutigam alle Mächte nachgegeben und alles, was in ihren Kräften steht, thun werde, um die Ruhe und Sicherheit so bald wie möglich wieder herzustellen. Auch die türkischen Mütter sprechen sich in diesem Sinne aus.

Afrika.

Die Einführung der Goldwährung plant jetzt auch die japanische Regierung. Die Reform soll auf Widerstand bei den interessierten Finanzkreisen gestoßen sein, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach demnächst durchgeführt werden.

Inpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Eine neue Skandale hat ein fündiger Bettler erlitten. In den Tagen eines hiesigen Kaufmanns trat ein Mann in schäbigen Anzug mit brennender Zigarre und sprach die bekannnten Worte: 'Ein armer Reisender bittet um eine Unterstüßung.' — 'Na, hören Sie mal, so eine Frechheit ist mir noch nicht vorgekommen, mit brennender Zigarre zu betteln!' — 'Entschuldigen Sie, Herr, das thue ich bloß wegen dem Schutzmann; wenn er sieht, daß ich rauche, dann thut er mir nichts, dann denkt er, ich habe bei Ihnen was gekauft.' So viel Fühigkeit gefiel dem Angebeteten demnach, daß er den Mann mit einem Nickel belohnte. 'Ach danke schön,' sprach's und verschwand.

Wohnum. In Mienle verbrannten bei einer Feuersbrunst zwei Kinder im Alter von zehn und vierzehn Jahren.

Frankfurt a. O. Der zu vier Jahren Gefängnis verurteilte Aufhänger Wieland ist hier seinem Transporteur entflohen. Der Verurteilte, der sich bei dem Gefängnis bemerkt hatte, sollte der Strafanstalt zugeführt werden und war daher gefesselt dem Transporteur

übergeben worden. Auf dem Wege zum Bahnhof gelang es Wieland, zu entfliehen. Wieland hatte, wie noch ermittelte, einem Brauereibesitzer Wertpapiere in Höhe von 62 000 M. gestohlen, bei deren Umsehung er in Hannover dingfest gemacht wurde.

Großen. Der Anieher Besche in Amielinto bei Meglo der zugleich Feldherr der Aniebelangsfeldmar Ilmanovo war, ist auf dem Felde ermordet und von den Thätern sofort an Ort und Stelle vercharnt worden. Die Mörder sind bereits in den Gebäuden Kostomski aus Amielinto, von denen der ältere 18, der jüngere 15 Jahre alt ist, ermittelt. Auch ist festgestellt worden, daß Besche noch lebte, als er vercharnt wurde.

Halle. Eine 'haarige' Gesichtliche wird aus einem nahegelegenen Dorte berichtet. Dort war man in einer Wirtschaft mit Musikstücken beschäftigt und dem Großvater war das Amt des Musikführers übertragen. Bei der eintönigen Arbeit nickte der alte Mann ein, die auf dem Stoffe sitzende Besche geriet in eine schiefere Lage und fiel in den Kessel, ohne daß es jemand bemerkt hätte. Bei der Ablösung durch die Magd vernahm der alte Mann seine Nieme, donnerte und weiserte über den ihm gespielten vermeintlichen Schabernack und ließ sich nur schwer beruhigen. Beim Ausfüllen des Kessels wurde man gewahr, daß das Mus die Haare zeigte und kam nun erst dahinter, daß dieselben von der Besche des Großvaters herrühren könnten. Wie weiter mitgeteilt wird, soll man beschließen, das haarige Mus durch den Verkauf im einzelnen in Halle an den Mann zu bringen.

Hannover. Wegen Majestätsbeleidigung wurde hier die Witwe Zimmermann zu fünf Monat Gefängnis verurteilt.

Kassel. Dieser Tage kam nach dem hiesigen Landfrankenhause ein Mädchen, welches eine Stophnadel verlegt hatte und an starken Schmerzen litt. Es wurde zunächst versucht, die Stophnadel auf natürlichen Wege zu entfernen. Hierbei kam aber eine Stophnadel zum Vorschein, die das junge Mädchen ebenfalls verlegt hatte. Die Ärzte schritten nunmehr zu einem operativen Eingriff, wobei nach einem Einschnitt der Magen geöffnet und die Stophnadel herausgeholt wurde. Das Mädchen, welches die Operation gut überstand, befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung.

Köln. Bei dichtem Nebel fuhr oberhalb Köln ein großer Kahn auf eine in der Mitte des Stromes befindliche Baggermafschine. Der Kahn erschellte. Sämtliche Insassen, darunter mehrere Frauen, stürzten ins Wasser. Die Männer retteten sich durch Schwimmen ans Land und schafften Hilfe herbei, so daß die Rettung aller Insassen gelang. Die Erretteten verließen auf der Baggermafschine, bis ein von Köln abgehender Dampfer die Leute aufnahm und nach Köln schaffte.

Köln i. B. Zwei Wilderer wurden am Sonntag auf dem Jagdterrain des Gutes Mattay von dem Gutsbesitzer Wolff und seinem Bruder getroffen. Die Wilderer ergriffen die Flucht, verlor von dem Hund des Besitzers. Da drehte sich einer der Männer um, legte an und schoß dem Bruder des Besitzers eine Labung ins Bein. Der Betroffene schoß nun auch und tötete einen der beiden Wilderer. Der andere entkam.

Leipzig. In einem hiesigen Restaurant sind neulich zwei lebende Affen getötet worden, die der Wirt zur Unterhaltung seiner Gäste hielt! Sonst kommt es ja öfters vor, daß man aus dem Restaurant einen Affen wegstößt, ohne daß der Wirt etwas dagegen hat!

München. Als warnendes Beispiel möge es allen schlecht einschickenden Schmuckhändlern dienen, daß das Schöffengericht des Amtsgerichts München einen Ballinger Schankkeller, der, um einen Lebensfuß zu erzielen, absichtlich den Gästen zu schlag einschenkte, wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von sieben Tagen verurteilt hat. Der wegen Anstiftung angeklagte Wirt und Diensthilfe des Kellers wurde mangels Beweises freigesprochen.

reist und hatten auch verschiedene Male die freundlichen Besuche Erichs in Vilette besucht.

Endlich, im Sommer 1871, als ein großer Teil des Militärs bereits aus Frankreich zurückkehrte und Erich von frischer Gesundheit frohete, neuer Lebensmut wieder in ihm wohnte, führte er seine schöne Braut zum Traualtar.

Der alte Baron hatte ein feierliches Fest arrangiert, und auch der Oberst von Gantier mit Familie war zugegen. Die Töchter erschienen als glückliche Bräute der Neffen des Barons.

Waleska war die Glückseligste unter allen, das vergnügliche Gemüthe die seligen Blicke, die sie mit ihrem Erich wechselte.

Als der Baron von Tattenroth dem Oberst von Gantier warm die Hand drückte und sagte: 'Ihrer Güte danke ich, daß dieser herrliche Tag mit noch ergehen, erwiderte der Oberst voll Wärme: 'Freund, ich bin Ihnen zum größten Dank verpflichtet, denn durch Ihren Sohn trat ich wieder mit Deutschen in Verbindung; und ich hoffe, durch diese sollen meine letzten Tage verschönt werden.'

Waleska und Erich sind das glücklichste Ehepaar geworden; sie sind der Stolz und die Freude ihrer bedrängten Eltern. — Ein kleiner Sprößling, der im Sommer 1873 ihnen geschenkt wurde, ward von den Großeltern fast vergöttert.

C n d e.

Ueber die Verpflegung unserer Truppen

in Frankreich enthält das soeben erschienene Bildlein: 'Aus meinem Tagebuche', verfaßt vom ehemaligen Freiwilligen Dr. Hans Brenckle (Verlag von

Wemel. Hier wurde am Dienstag früh durch den Scharfrichter Meibel der Losman Christoph Greißhous und seine Mutter Anna Greißhous hingerichtet. Sie waren am 26. Juni wegen Doppelmordes bezw. Anstiftung dazu zum Tode verurteilt worden. Christoph Greißhous hatte, von seiner Mutter überredet, am 17. Februar d. aus Mache wegen einer Denunziation seine Schwägerin in Pöfingen bei Wemel ermordet und deren 7jährige Tochter, die Zeugin der That, in den Brunnen geworfen.

Straßburg. Als Sonntag mittag ein Schuhmann eine Umkleehandlung vornahm, wurde er durch einen Maurer Schmidt dabei unter belächelnden Ausdrücken gestört. Der Schuhmann forderte den Schmidt auf, sich zu entfernen, worauf dieser mit erneuter Schmäherung erwiderte. Als der Schuhmann ihn um seinen Namen befragte, verweigerte Schmidt die Angabe und antwortete mit Thätlichkeiten. Mehrere andere Burichen nahmen eine drohende Haltung an. Als die Situation für den Beamten immer gefährlicher wurde, war er gezwungen, zur Waffe zu greifen. Dabei erhielt der Angreifer einen Stich durch den Leib, jedoch die Waffe am Rücken herausdrang. Er wurde in das Spital gebracht und verstarb baldselbst.

Graz. Neuerdings wurden hier wegen Sittlichkeitsvergehen einige Verhaftungen vorgenommen. Der Prozeß nimmt ungeheure Ausdehnung an; die Namen angeführter, bisher unbeantworbener Personen werden in Zusammenhang mit dieser Affäre genannt. Die Untersuchung wird auf das geheimste geführt, so daß nur die unvermeidlich vorgenommenen Verhaftungen in die Öffentlichkeit bringen. Viele Personen sollen nur gegen hohe Kautionen auf freiem Fuß belassen worden sein.

London. In der 'Bank von England' fand dieser Tage eine Transaktion statt, die wiederum beweist, daß London der Mittelpunkt des Geldmarktes ist. Der Vertreter Chinas übergab dem Japaner einen auf etwa 4 900 000 Pfund (also auf beinahe 100 Mill. Mark) lautenden Chek. Die Sache ging höchst einfach vor sich. Der Hauptkassierer der Bank, Pomeroy, hatte den Chek schon ausgefertigt daliegen. Als die Vertreter der beiden ostasiatischen Mächte sich eingefunden hatten, händigte er er ihm dem chinesischen Gesandten ein, der feinerseits mit einer tiefen Verbeugung den Chef dem japanischen Gesandten übergab. Der Japaner gab ihn darauf dem Kassierer zurück, der ihn auf den Kredit Japan's bei der Bank legte. Japan hat zur Zeit 37 000 000 Pfund in London liegen.

Buntes Allerlei.

Weihnachts-Katechismen nach den Ver. Staaten von America, die mit der deutschen Katechismus den Adressaten rechtzeitig zum Fest zugehen sollen, sind zweckmäßig vor Ablauf des Monats November zur Post zu liefern; bei späterer Abendung kann wegen der in New York mit der Verzollung verknüpften Umständen und Stauungen auf eine rechtzeitige Zustellung der Karte nicht sicher gerechnet werden.

Mit verbotenen Vortragslofen wird auch dieses Jahr das Publikum wieder überhäumt. Die answärtigen Kollektoren verenden die Vole in geschloffenem Umhänge und bitten um Aufhebung, falls das Spielen nicht befehlt wird. Die Empfänger derartiger Sendungen sind zur Aufhebung nicht verpflichtet, können vielmehr die Briefe und Drucksachen-Orienten, nachdem solche geöffnet sind, an jeden Briefträger oder am Postschalter zurückgeben. Eine gefällige Bestimmung lautet dahin, daß Sendungen, die Vole oder Anbieten zu einem Glücksspiel enthalten, an welchem der Empfänger nach den Gesetzen sich nicht beteiligen darf, als unbestellbar zu behandeln sind, wenn solche Sendungen so gleich nach geschehener Eröffnung an die Post zurückgegeben werden. Geschieht dieses, so veranlaßt die Post alles weitere.

Im Kolonialwaren-Geschäft. Junge: 'Für zehn Pfennige Wachsche; mein Vater will sich morgen fotografieren lassen!'

Wittler u. Sohn, Berlin) interessante Geschehnisse. Die Hauptmahlzeit bildete in der ersten Zeit die herrlichste Großwurst, mit der die Rostkamm dach Schiffbruch litt; oft gab es freilich nur Kommissbrot und Kaffee, ein feinesweßs Leckeres Mal, das den halbwüchsigen Ueberläufern von Metz aber vortreflich mündete. Butter, Käse und Murrst mangeten gänzlich, dafür gab's in Ascour zwei Tage lange ungeheure Quantitäten von prächtigen Honig. Vor Beanne galt's Kneimendbraten und dazu Wähe von Wein und Kognat zu vertragen, welsch edle Flüssigkeiten der Spüßwein in einem Restaurationskeller eubachtet hatte. Nicht weit davon fand man auf einem Schuppenboden ein ganzes Lager von Badobit, Nüssen z., mit denen die Helme gefüllt wurden, um dann lastmäßig von Hand zu Hand ins Freie zu wandern. Dabei half der Herr Divisions-Pfarrer wacker, indem er das Obit klebenweise herabrug und unter die Hungenden verteilte. Bei Chilleurs fand großes Hammelschlachten statt, als aber das Karrensignal ertönte, mußten die Startoffeln halbgar eingepackt werden und mancher schnallte sich schnell eine Hammelkeule auf den Tornier. Auch die Nachbarhaft von Orleans bildet eine 'Vole in der Wüste', dort hatten die Bayern sogar eine 'echte Bierbrauerei' etabliert! Negelechte Ehezeiten konnten natürlich nicht innegehalten werden; so fingen die hungrieren Krieger in Vendome z. B. erst nachts um 1 Uhr mit dem Stoßen und Bräuen an! Die Herren Franzosen mußten, wenn sie 'mitessen' wollten, unseren Truppen die gelieferten Hülsenfrüchte z. kochen, an die ein französischer Magen sich nicht leicht gewöhnt. Hunger aber ist der beste Koch, wie aus dem folgenden Verslein des vom Verfasser gebildeten 'Kriegsliedes' erhellt: 'Mocade ist ein purig Ding: Man speirt die Stadt mit einem Ring, Und drinnen ist man zum Diner — Bon Hund und Katze Freitagse ...'

Anzeige

Hierdurch theile ergebenst mit, daß der „**Gasthof zum Deutschen Kaiser**“ in den Besitz des Herrn **Hoffmann** übergegangen ist. Indem ich meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten für das mir jeder Zeit bewiesene Wohlwollen besten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch auf Herrn Hoffmann übertragen zu wollen.

Hochachtend
August Schüke.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auch mir zu theil werden zu lassen und werde ich stets bestrebt sein, den Wünschen meiner geehrten Kundschaft in jeder Weise nachzukommen.

Hochachtend
A. Hoffmann.

Um mein reichhaltiges Lager von **Winterüberziehern** zu räumen, verkaufe selbige von 15 Mk. an.

Anzüge „20“ an Kinderanzüge und Arbeitskleider in großer Auswahl
August Hase, Schneidermeister.

Das schönste, praktischste und überraschendste Geschenk ist eine

Photographie

Da sich nun während der Weihnachtszeit die Bestellungen auf **Portraits, Gruppen, Landschaften etc.** in den Ateliers häufen, ersuche ich ein geehrtes Publikum mir **Schon jetzt**

die Aufträge zuzukommen zu lassen, damit dieselben gut und tadellos ausgeführt werden können.

Besonders aufmerksam mache ich auf die Herstellung von **Berg- und Jagdbildern** auch nach den kleinsten und verblicheneren Bildern.

Die Aufnahmen finden bei jeder Witterung, auf Wunsch außer dem Hause, statt.

Das Atelier ist gut geheizt.
Atelier für Photographie
C. Schlage
Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23, 1 Treppe (Bauarbeiter)

Dank

15 Jahre litt ich an furchtbaren offenen Weinschaden Krampf adregepoller glaubte schon mein Leben mit ins Grab nehmen zu müssen, heute bin ich davon gänzlich befreit und gebe als Geweite aus Dankbarkeit über dieses einfache Mittel kostenfreie Auskunft. Frau Schmidt, Lödersburg bei Etzfurt.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen verwenden nur noch den **ächsten Brandt-Kaffee** von **Robert Brandt, Magdeburg**, als besten u. billigsten Kaffee-Zusatz u. Kaffee-Ersatz. Derselbe ist zu haben in fast allen Kolonialwarenhandlungen.

Va. Lederfett in großen Blechschachteln a 10 Pf. empfiehlt **F. W. Richter.**

1896 er Kalender find in größter Auswahl zu haben in der Buchhandlung von **M. A. Löbke**

von einigen tausend Professoren und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste**

Blutreinigungs- und Abführmittel

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterweissner etc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss die Etiquette ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen.

Die Bestandtheile der 8 echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Aebnyth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dann Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

und Verlag **M. A. Löbke** Bad Schmiedeberg.

Spazierstöcke

in modernen Mustern und reichhaltigster Auswahl empfiehlt **A. Just.**

Weihnachtsarbeiten

empfiehlt: **Handgefertigte Gannebas-Stidereien**, sowie eine reiche Auswahl von vorgezeichneten **Leinen-, Tuch- und Plüsch-Stidereien** in den neuesten Mustern, auch die dazu passende **Wolle, Seide und Stidgarne**
A. Just.

Frische Öl- und Leinkuchen

offert billigst **G. Kläbe.**

Ich kaufe jeden Posten gutes **Heu u. Grummet**, **Hoggenstroh** (Biegeldruck) und **Safer**
Louis Köhler, Brestsch.

Harzer-Kuhkäse

n albekannter hochfeiner Waare trafte wieder ein bei **F. W. Richter.**

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommendsten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerdosen, Cigarrenhalter, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handbuchhalter, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarrenetuis, Arbeitstaschen, Spagierstöcke, Klagen, Biergläser, Desferteller, Stühle etc. Alles mit Musik. Steis das Neueste und vorzüglichste besonders geeignet für Weihnachts-geschenke empfiehlt die Fabrik **J. H. Heller in Bern (Schweiz).** Nur direkter Bezug garantiert für Nechtheit; illustrierte Preisliste sende franco. 28 goldene und silberne Medaillen u. Diplome.

Va. Sauerkohl

Hilfsfrüchte, getrocknete Schnittbohnen, delikate saure Gurken, Senfgurken, frische Bücklinge, Bratheringe, delikate geräucherte Fettheringe
F. W. Richter.

Für Rettung von Trunksucht

versende Anweisung nach 18-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Befreiung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Prinat-Ankalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.**

Fächer

Ballfächer in großer Auswahl Buchhandlung **M. A. Löbke**

Weihnachtsbäume-Verkauf.

Es sollen 1. im **Forstrevier Burgtemnis Station** der Berlin-Anhalter-Bahn, **Dienstag, den 3. Dezember** Vorm. 9^{1/2} Uhr

sa. **10000 Weihnachtsbäume** (Nothtannen) bis 3 m hoch

2. im **Forstrevier Köplich** bei Kemberg **Mittwoch den 4. Dezember** Vorm. 10 Uhr

cr. **3000 dergleichen** meißbietend verkauft werden. Käufer wollen sich am 3. Dezbr. in der Schenke zu Burgtemnis am 4. Dezbr. in der Schenke zu Köplich versammeln.

Burgtemnis, d. 16. Nov. 1895 **Die Forstverwaltung.**

A. Staben.

10 Mark Belohnung

demjenigen, welcher mir den Dieb der aus meinem Garten auf den Hopfenreihen Stohlgemüse gestohlen hat, so nachweist, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

G. Sage.

Holz-sachen

Schreibzeuge, Rauchservice Rauchtische, Schirmständer, Garderobenhalter, Schlüsselhalter, Zeitungshalter, Hauslegen, Photographie-Rahmen etc. empfiehlt **A. Just**

Avis

Va. Weltfällische Schmiedekohle, ab Lager pr. Ctr. 1,30 Mk. bei Wagenladungen billiger. Böhmisches Stückkohle pr. Ctr. 75 Pf. Bitterfelder Briefeis pr. 100 Stück 50 Pf. Ebenso gebe billigt ab: Weis und Weisshorn sowie Raps- und Leinkuchen
C. Futtig.

Bücher-ordner

2,25 Mk., Quartgröße. Für jeden Geschäftsmann das bequemste und geeignetste Mittel seine Briefe, Rechnungen etc. in übersichtlicher Weise aufzubewahren. Das Beste in dieser Art. **Ablegemappen 75 Pfennige.** Buchhandlung von **M. A. Löbke**

Empfehle weiße Barendbetttücher

mit roter Kante schwere Waare 2^{1/2} m lang Stück 2,50 Mk. Reine Betttücher 2 m lang 2 Mk. Handtücher m 30 Pf. **Heinrich Ziegler.**

Verzapfe

von jetzt ab bekändig **Schultheiß-Verapf-u. Märzenbier (Berlin)** auch empfehle ich solches in **Flaschen a 0,15 Mk.** aus dem Hause **B. Bierbach.**

Lederwaren

Arbeitstaschen, Cigarrenetuis mit und ohne Stiderei, Portemonnaies etc. empfiehlt in großer Auswahl **Adolf Just.**

Feinste Schlachtegewürze

eigener Mählung empfiehlt billigst **F. A. Mende.**

Lampenschirme

in großer Auswahl empfiehlt **M. A. Löbke's Buchhandlung.**

1000 Stück Briquet

zu 5 Mk. liefert frei Haus Schmiedeberg **Behold, Brestsch** Bestellungen in der Buchdruckerei.

Das neue Braunkohlen-grub

in der Schmiedeberger Stadtthaide empfiehlt für **Bäckereien, Stuben- und Küchenheizungen** große **Kuorpelkohle** von vorzüglicher Heizkraft

ebenso Förderkohle für **Dampfesselheizungen** usw. zu billigeren **billigen Preisen.**

Spiel-waren

Blech-Puppenköpfe, Wälge etc. empfiehlt **M. A. Löbke's Buchhandlg.**

Kaffee's

roh pr. Pfd. 1,10—1,60 Mk. gebrannt pr. Pfd. 1,40—2,00 „ Als Kaffeeersatz empfiehlt **Kneipp's Malzkaffee**

Brandtkaffee, gebrannte Gerste, etc. zu billigen Preisen **F. A. Mende.**

Domsdorfer Briquets

bei ankommendem Loosy frei Wagen-Haus a Ctr. 60 Pf. bei Abnahme von 20 Ctr. 1000 Stück 5 Mk. frei Haus. 100 Stück ab Lager 50 Pfennige empfiehlt **Otto Matthies.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an **Stofftapeten** „ 20 „ „ **Goldtapeten** „ 20 „ „ in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco **Gebrüder Ziegler** in Lüneburg.

Feinste Conserven

in 1 und 2 Pfd.-Blechbüchsen, als Spargel, Erbsen und Bohnen empfiehlt billigst **F. A. Mende.**

Gingemachte Preiselbeeren,

feinste saure Gurken, Magdeb. Sauerkohl, feinsten Romanturkafé, Schweizer- und Kräuterläse, sowie kleine lange 5 Pf. Wälge empfiehlt **F. A. Mende**

Zur Weintraube

Sonntag, den 24. Nov. ladet zu Kaffee frischen Kuchen **Geuerche** Wirtshäuser ff. Vier freundschaftlich ein **F. König.**

Gasthof zur Eisenbahn

Sonntag, den 24. ds. Mis. ladet zu Kaffee, Quark- und Pfannkuchen sowie zu ff. Bier freundschaftlich ein **W. Heiler.**

